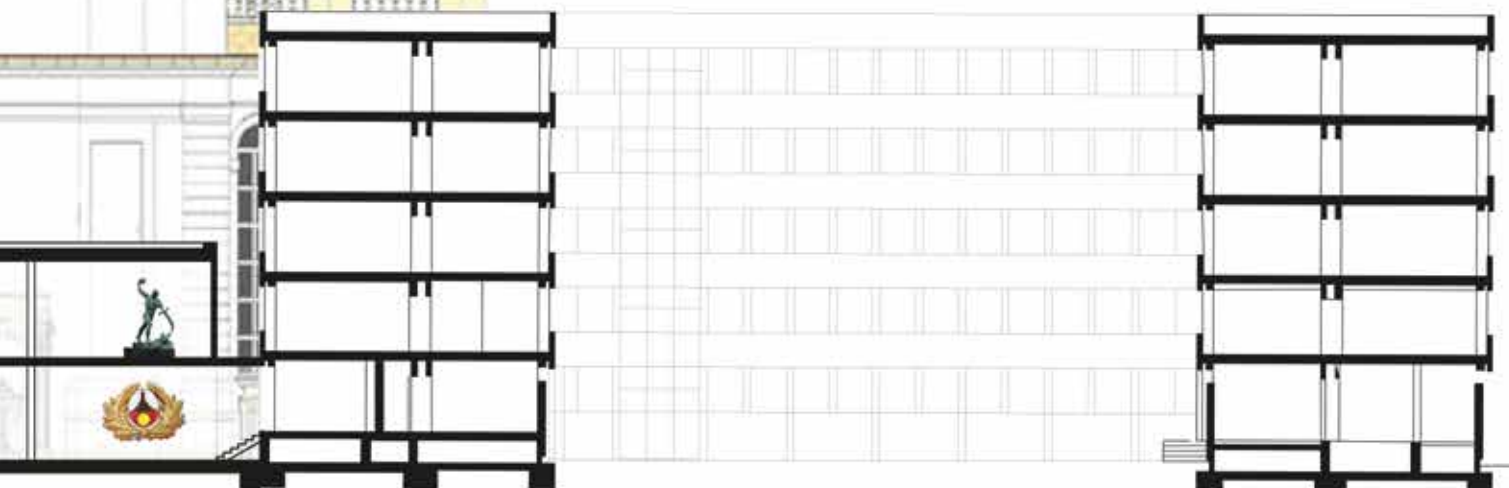
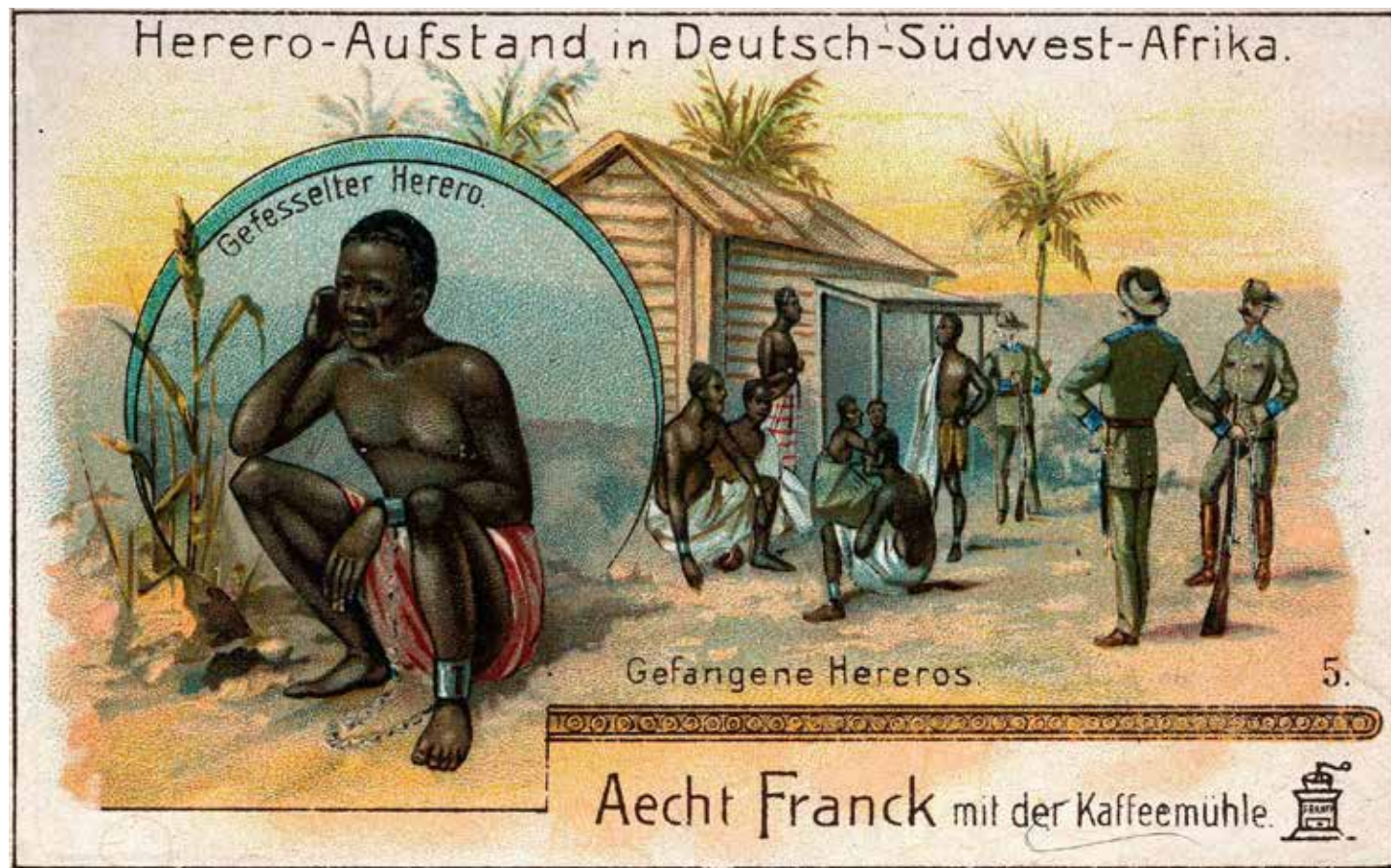


An architectural drawing of a church tower on the left side of the page. The drawing is in black and white, showing the structure of the tower with columns and arches. Several pink arrows and shapes are overlaid on the drawing, pointing to specific architectural details. The main title 'lernort garnisonkirche' is positioned to the right of the tower.

lernort garnisonkirche

*Revision und Realisierung
eines nicht eingelösten
Versprechens*



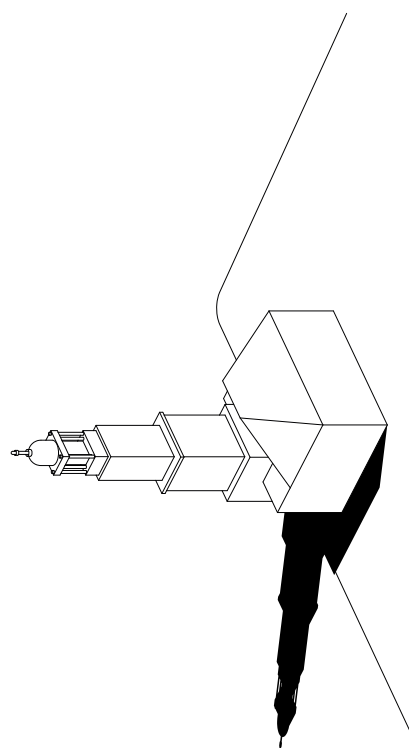


Nach allseitigem Bekunden ist eines der zentralen Ziele des Wiederaufbaus des Kirchturms der Garnisonkirche, einen Lernort deutscher Geschichte zu schaffen. So liegt der Stadtverordnetenversammlung Potsdam gegenwärtig ein Beschlussentwurf des Oberbürgermeisters der Stadt Mike Schubert vor, in dem es heißt:

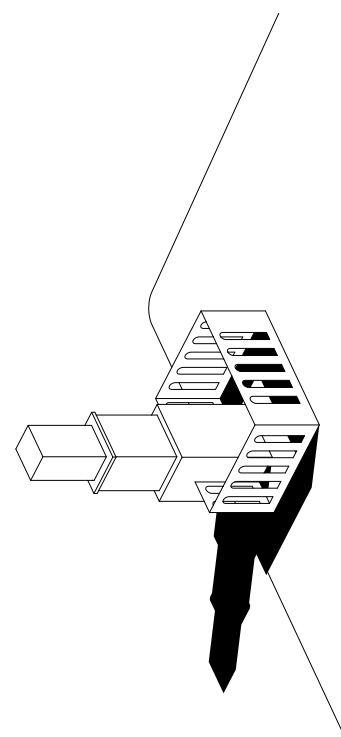
„Der/ die Vertreterin der Landeshauptstadt Potsdam wirkt an der Schaffung einer Ausstellung, der die Geschichte des Ortes vollumfänglich darstellt, im Turm der Garnisonkirche mit.“

Doch die Voraussetzungen hierfür sind nicht gegeben, weil:

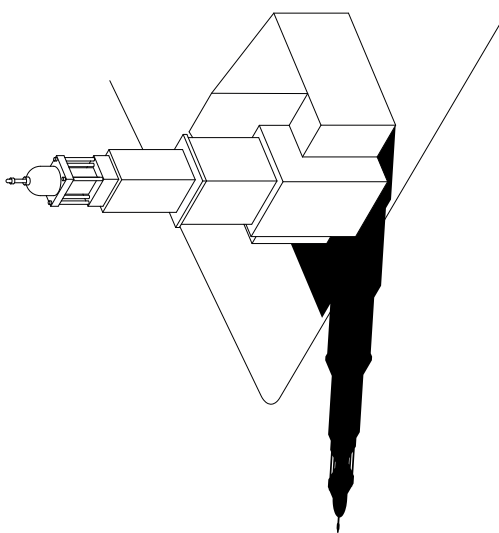
- es hierfür keinen Raum gibt: Die gegenwärtige Planung im Kirchturm sieht nur eine völlig unzureichende Ausstellungsfläche von 220 qm und 2,99 Meter lichte Höhe vor. Die geplante Bibliothek hat 20 qm. Beides befindet sich auf Zwischenebenen jenseits der zentralen Besucherbereiche (Erdgeschoss, Aussichtsplattform, 5. Etage).
- es hierfür kein Personal gibt: Im Betriebskonzept der Stiftung von 2016 sind nur drei festangestellte Personen vorgesehen, von denen lediglich eine neben dem Betrieb von Shop und Turmaufstieg sich auch um die Ausstellung kümmern soll. Keinerlei Sachmittel sind für Veranstaltungen, Vermittlung und Ausstellungen vorgesehen.
- die Stiftung andere Ziele verfolgt. Als einziger konkreter Inhalt für die Ausstellung ist in der Satzung der Stiftung Garnisonkirche Potsdam der von der Potsdamer Garnison ausgehende Widerstand gegen die nationalsozialistische Herrschaft benannt. Doch wie Linda von



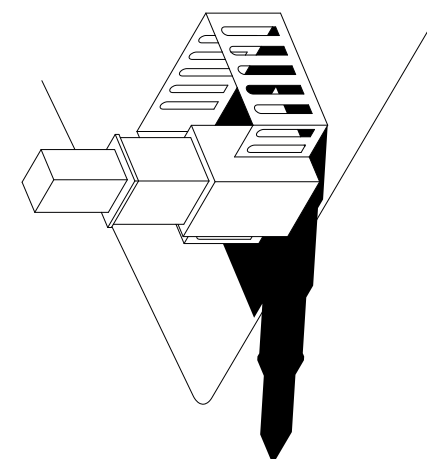
Blick aus Nordost



Blick aus Nordost



Blick aus Südost



Blick aus Südost

Zustand Vorkriegszeit

Zustand nach 1945–1968

Keyserlingk (wissenschaftliche Mitarbeiterin des militärhistorischen Museums des Bundeswehr in Dresden) 2013 klar gestellt hatte, spielte die Garnisonkirche für die Ausbildung des Widerstands kaum eine Rolle. Sie wurde aber vom NS-Regime umfassend für seine Zwecke genutzt. Seit ihrer Gründung hat die Stiftung Garnisonkirche Potsdam es aber vermieden, sich der problematischen Geschichte des Ortes jenseits des Tages von Potsdams zu stellen.

Die Kapelle kann einen Lernort nicht ersetzen, nicht nur, weil sie andere Aufgaben verfolgt, sondern auch, weil hier im Wochenverlauf nur wenige Stunden Gottesdienst gehalten werden. Das Gebäude soll den Besuchern aber ganztägig und an allen Wochentagen zugänglich sein.

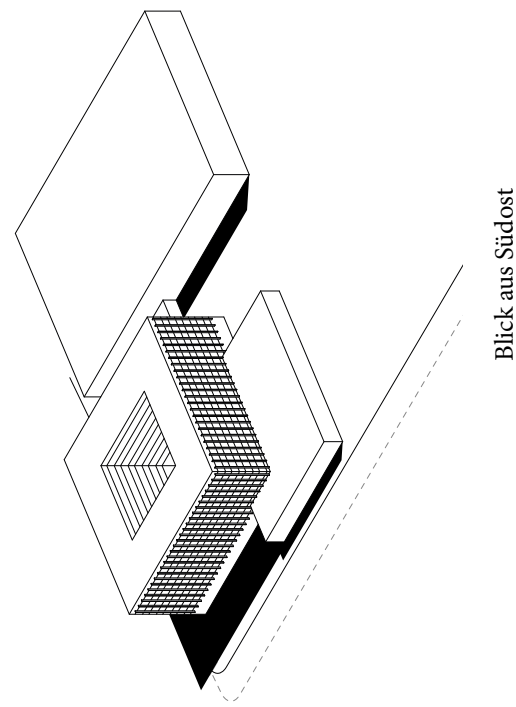
Bislang kein Bruch

Um eine Mehrheit für den umstrittenen Wiederaufbau des Kirchturms der Garnisonkirche innerhalb der evangelischen Kirche zu erlangen, war es eine von mehreren Voraussetzungen, dass die äußere Erscheinung bei aller mit dem Wiederaufbau gegebenen Kontinuität auch einen Bruch mit der Tradition wahrnehmbar zum Ausdruck bringt. Vor allem wegen des Drucks der rechtslastigen Traditionsgemeinschaft Potsdamer Glockenspiel, von der man sich eine Finanzierung des Projektes erhoffte, wurde aber dann darauf verzichtet. Stiftung und Fördergesellschaft haben sich seitdem einem originalgetreuen Nachbau des äußeren Erscheinungsbilds verschrieben. Und so findet das Projekt bei der Neuen Rechte bis hin zur AFD und darüber hinaus guten Anklang und Unterstützung. Zugleich ist auch drei Jahre nach Baubeginn die Kritik an dem Projekt nicht verstummt. Es stiftet in Kirche und Stadtgesellschaft Unfrieden und Streit.

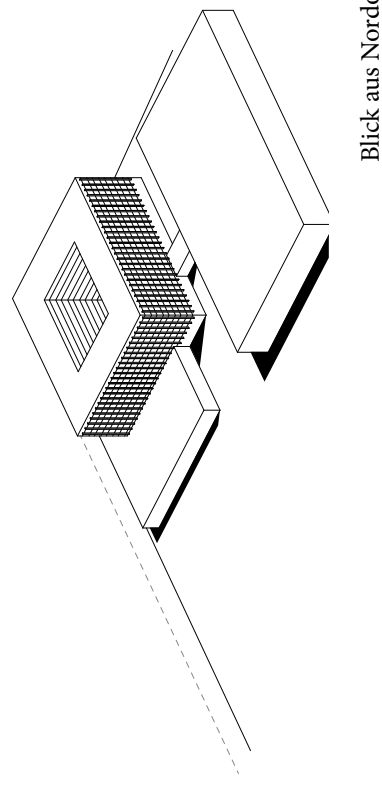
offen und verfahren

Die Situation um die Garnisonkirche ist offen und verfahren zugleich. Zum einen ist der gegenwärtig im Bau befindliche Kirchturm noch

Zustand DDR nach 1968

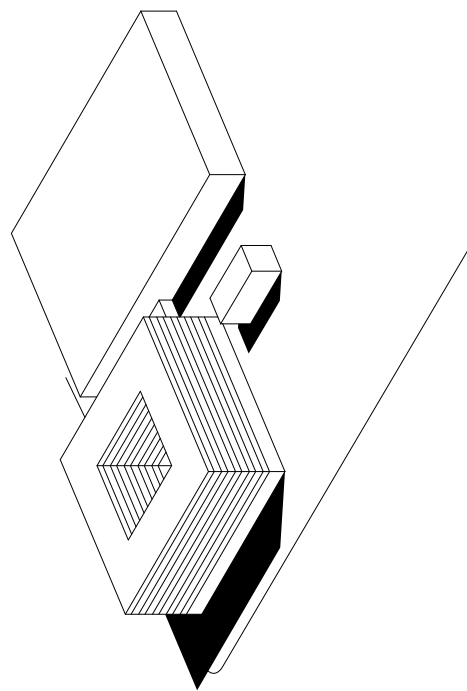


Blick aus Südost

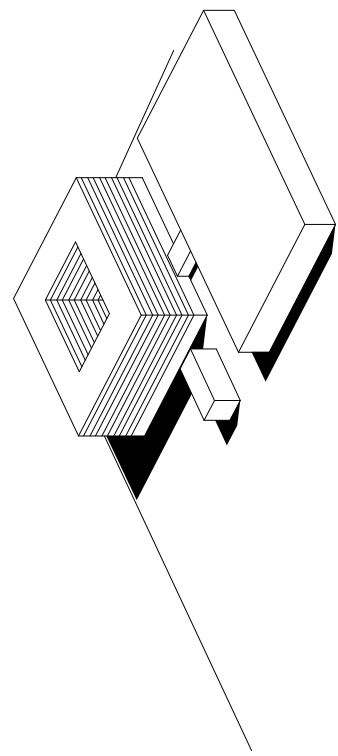


Blick aus Nordost

Zustand 2000er



Blick aus Südost



Blick aus Nordost

Ganz abgesehen davon: das Rechenzentrum hat sich zu einem erfolgreichen Kreativzentrum entwickelt und zieht in großer Zahl ein junges Publikum an, um dessen Aufmerksamkeit das Wiederaufbauvorhaben sich vergeblich bemüht.

Ein Plädoyer für einen wirklichen Lernort

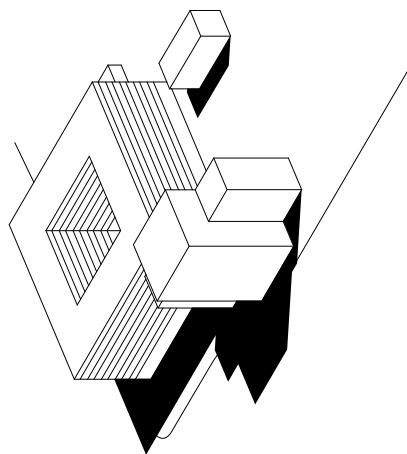
Potsdam bedarf keiner neuen Kirche. Die vorhandenen Gemeinden werden wegen schwindender Mitgliederzahl zusammengelegt. Wenn das Projekt am Standort Garnisonkirche irgendeinen Sinn haben soll, dann als Lernort. Dafür sind die Voraussetzungen zu schaffen:

1. Erhalt des Rechenzentrums

Als authentisches Gebäude macht das Rechenzentrum eine wichtige Phase deutscher Geschichte erfahrbar. Gerade im Zusammenhang mit dem Wiederaufbauprojekt des Kirchturms entsteht ein spannungsvolles Ensemble, das die widersprüchliche Geschichte des Ortes und des Landes zum Ausdruck bringt und auch unterschiedliche Sichtweisen und Lesarten erlaubt. Der Abriss des Gebäudes würde diese Erfahrbarkeit ohne Not unwiederbringlich zerstören. Der Verzicht auf einen (Teil-) Abriss des Rechenzentrum ist zugleich ein Zeichen der Versöhnung gegenüber den Kritikern des Wiederaufbauprojektes und kann dazu beitragen, den Konflikt in der Stadtgesellschaft zu befrieden.

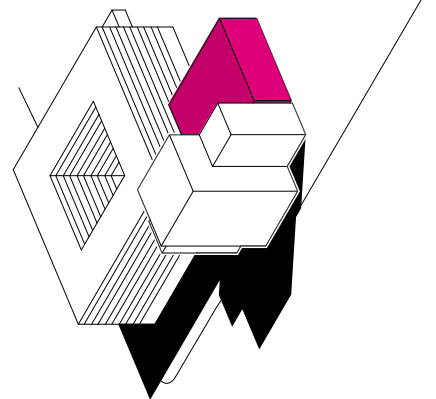
nicht ausfinanziert, und über die Frage einer möglichen übrigen Bebauung am Standort der ehemaligen Kirche sind noch keine Festlegungen getroffen. Auch über die Zukunft des Rechenzentrums gibt es noch keine verbindliche Entscheidung.

Zustand heute

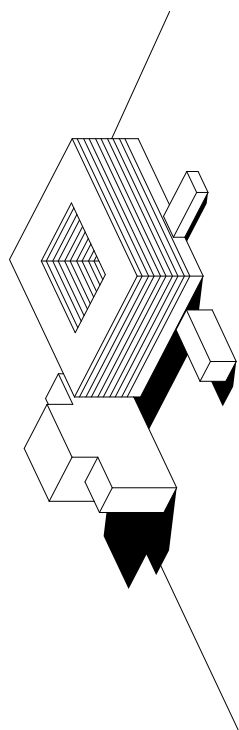


Blick aus Südost

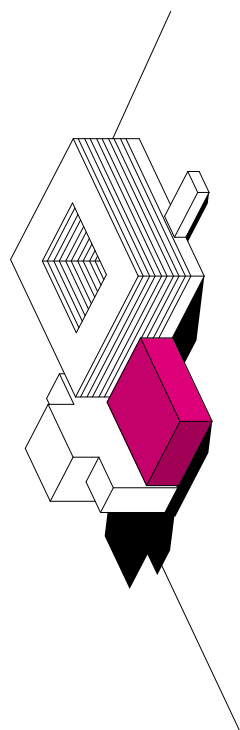
Vorschlag: Lernzentrum mit Kompletterhalt RZ



Blick aus Südost



Blick aus Nordost



Blick aus Nordost

1. Neubau eines Lernorts

Eine „Ausstellung, der die Geschichte des Ortes vollumfänglich darstellt“ benötigt weit mehr Platz als im Kirchturm zu Verfügung steht. Wir schlagen daher vor, auf dem frei verfügbaren Gelände des ehemaligen Kirchenschiffs einen funktionalen, zweigeschossigen Ausstellungsbereich zu errichten, der über ca. 1.200 qm Ausstellungsfläche (netto) umfasst und – wie üblich – eine lichte Höhe von 4,5 Metern hat. Der Zugang zum Ausstellungsbereich erfolgt ebenerdig über Eingang und Foyer im Erdgeschoss des wiederaufgebauten Kirchturms. Die freiwerdenden Flächen im 3. OG im Kirchturm werden ebenso wie die bereits geplanten Seminarräume im 2. OG für die zeithistorischen und politischen Bildungsangebote genutzt. Hierbei können auch für die Bibliothek ausreichende Flächen vorgesehen werden.

Der neue Ausstellungsbereich wird ebenso mit dem Rechenzentrum verbunden und greift damit einen räumlichen Zusammenhang auf, der bis zum Abriss des ehemaligen Sozialbereichs/Mensa des Rechenzentrums im Jahr 2010 existiert hat. Im Rechenzentrum kann jener Teil der Ausstellung verortet werden, welcher die Geschichte seit dem Abriss von Kirchturm und Kirchenschiff ruine im Jahr 1968 behandelt.

Der neue Ausstellungsbereich schafft somit nicht nur die benötigten Räume für die inhaltliche erforderliche Arbeit, sondern er verbindet die beiden sich gegenüberstehenden Bauten (Bau und Gegenbau) zu einem Ensemble.



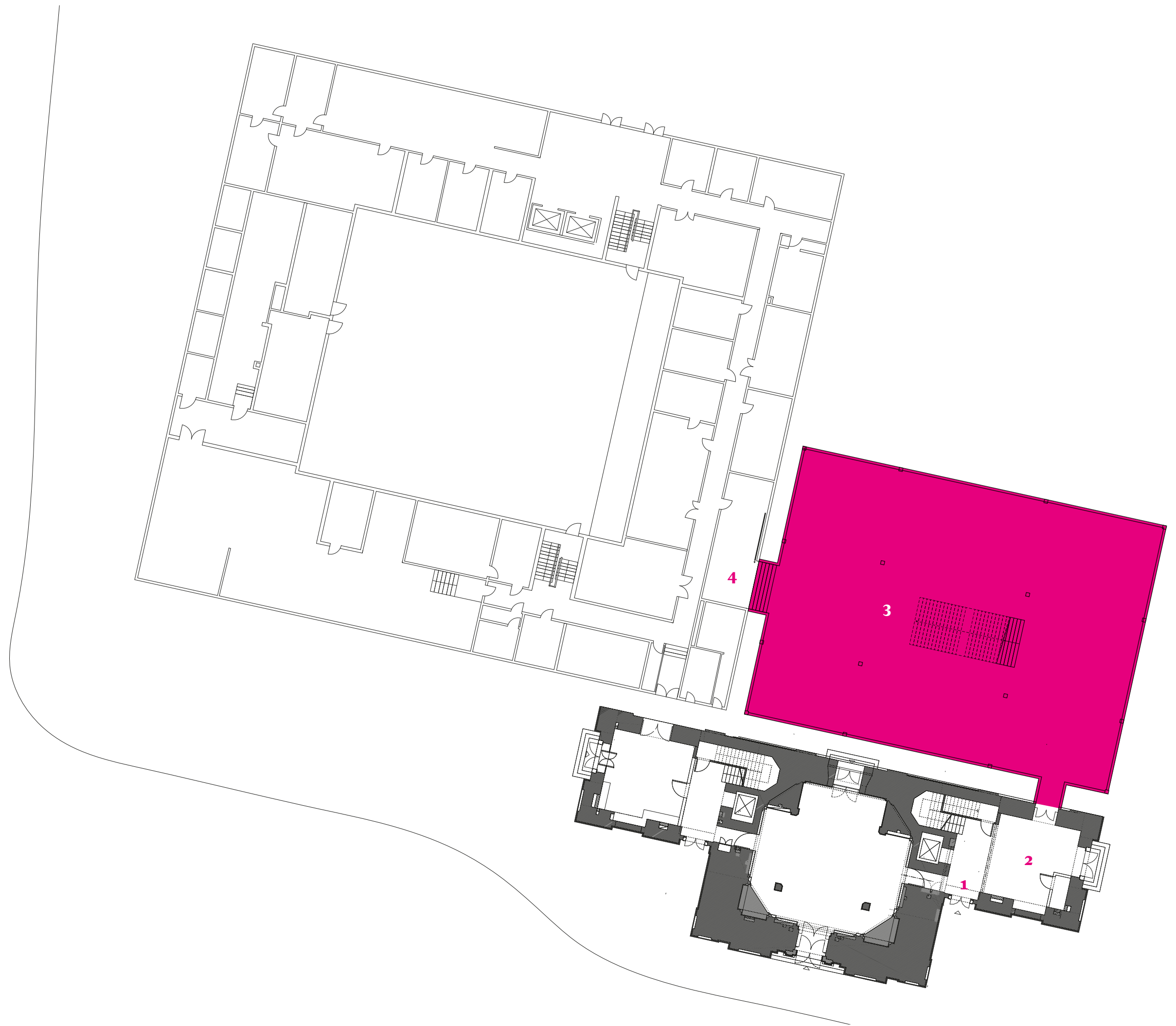
barocke Darstellung militärischer Trophäen
an der Fassade der Garnisonkirche

Der wahre Jakob Nr. 301 (1. Februar 1898)



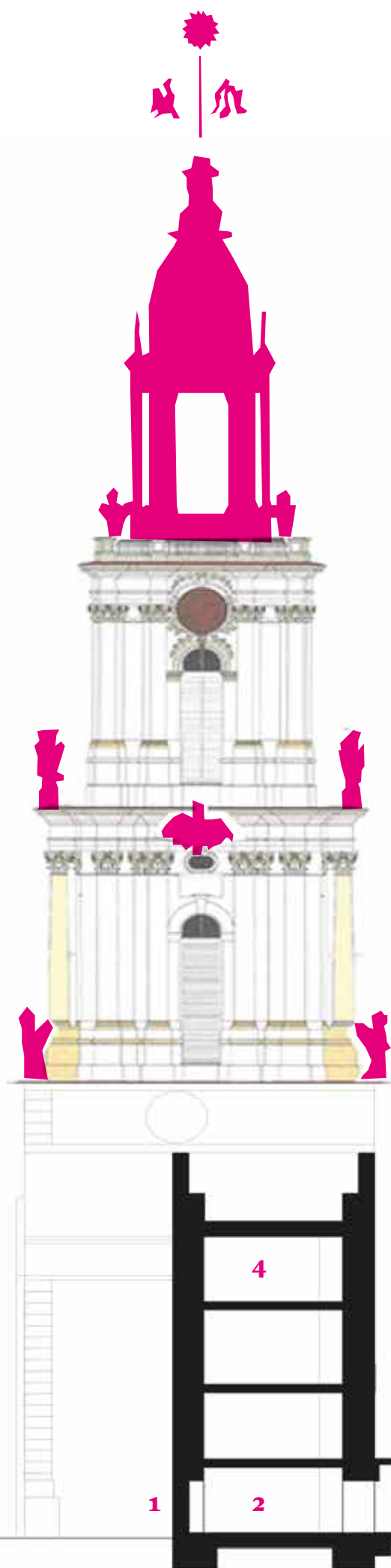
Der wahre Jakob Nr. 301 (1. Februar 1898)





Legende:

- 1 – Eingang
- 2 – Foyer und Kasse
- 3 – Ausstellungsbereich
- 4 – Ausstellungsbereich
im Rechenzentrum



Legende:

- 1 – Eingang
- 2 – Foyer und Kasse
- 3 – Ausstellungsbereich
- 4 – Kulturelle Vermittlung /
Politische Bildung
(bislang Ausstellungsbereich)

2. Neubau eines Lernorts

Eine „Ausstellung, der die Geschichte des Ortes vollumfänglich darstellt“ benötigt weit mehr Platz als im Kirchturm zu Verfügung steht. Wir schlagen daher vor, auf dem frei verfügbaren Gelände des ehemaligen Kirchenschiffs einen funktionalen, zweigeschossigen Ausstellungsbereich zu errichten, der über ca. 1.200 qm Ausstellungsfläche (netto) umfasst und – wie üblich – eine lichte Höhe von 4,5 Metern hat. Der Zugang zum Ausstellungsbereich erfolgt ebenerdig über Eingang und Foyer im Erdgeschoss des wiederaufgebauten Kirchturms. Die freiwerdenden Flächen im 3. OG im Kirchturm werden ebenso wie die bereits geplanten Seminarräume im 2. OG für die zeithistorischen und politischen Bildungsangebote genutzt. Hierbei können auch für die Bibliothek ausreichende Flächen vorgesehen werden.

Der neue Ausstellungsbereich wird ebenso mit dem Rechenzentrum verbunden und greift damit einen räumlichen Zusammenhang auf, der bis zum Abriss des ehemaligen Sozialbereichs/Mensa des Rechenzentrums im Jahr 2010 existiert hat. Im Rechenzentrum kann jener Teil der Ausstellung verortet werden, welcher die Geschichte seit dem Abriss von Kirchturm und Kirchenschiff ruine im Jahr 1968 behandelt.

Der neue Ausstellungsbereich schafft somit nicht nur die benötigten Räume für die inhaltliche erforderliche Arbeit, sondern er verbindet die beiden sich gegenüberstehenden Bauten (Bau und Gegenbau) zu einem Ensemble.



Finanzierung

Bei dem Projekt des Wiederaufbau Garnisonkirche wurden bislang die Prioritäten falsch gesetzt. Alle verfügbaren Gelder von ca. 35 Mio. € werden in einen umstrittenen Symbolbau gesetzt, dessen primärer Nutzzweck es ist, als Aussichtsplattform für Touristen zu dienen. Mittels der Einnahmen aus dem touristischen Betrieb sollen auch alle Kosten des Betriebs gedeckt werden. Doch damit rückt das Ziel eines Lernorts deutscher Geschichte völlig aus dem Blick.

Anstelle alle verfügbaren Mittel ausschließlich in die Erstellung einer äußeren Hülle zu investieren, täte es Not

- zunächst die erforderlichen Ausstellungsflächen zu realisieren und
- die erforderlichen Betriebsmittel für die an diesem Ort notwendige inhaltliche Arbeit bereitzustellen.

Wie schlagen daher vor, die jetzt verfügbaren Mittel zunächst auf diese Weise einzusetzen, um dem inhaltlichen Anspruch gerecht zu werden. Werden mehr Mittel als dafür erforderlich verfügbar, kann der Turm stufenweise vervollständigt werden. Wir folgen damit der Idee der AGAPHI (Arbeitsgemeinschaft zur Wiederherstellung der Potsdamer historischen Innenstadt) aus dem Jahr 1992 für einen stufenweisen Aufbau des Kirchturms, dessen Gestalt von Philipp Gerlach quasi als steile Stufenpyramide angelegt war.

Zeichen der Diskontinuität/ Zeichen der Versöhnung

Die Basis für die Befürwortung des Wiederaufbaus des Kirchturms durch die evangelische Kirche nach vorheriger Ablehnung war das Konzept „Veränderung ist möglich/ The Spirit of Change“ von 2001.

Dort hieß es:

„Der Garnisonkirchturm selbst sollte dabei den leitenden Gedanken des inhaltlichen Konzeptes: Veränderung ist möglich – The spirit of change nach außen tragen und darstellen. Zur rationalen Auseinandersetzung mit dem Erinnerungsort und dem Zeichen Garnisonkirche müssen ästhetische Momente hinzutreten als Seh- und Hörhilfen für die andere Wahrnehmung von Wirklichkeit (der alte Turm ist ein anderer) und zur emotionalen Verdeutlichung unseres inhaltlichen Konzeptes: Kontinuität und Bruch.“

Dies wurde von allen Verantwortlichen geteilt:

„Ich bin davon überzeugt, dass die künftige Nutzung sich auch in der Gestaltung niederschlagen muss. Eine rein wiederherstellende („restaurative“) Konzeption würde, so glaube ich, der Verbindung von Vergangenheit und Zukunft [...] nicht ausreichend gerecht werden.“

Bischof Wolfgang Huber, 1.3.2002

„Auch äußerlich muss sie [die Garnisonkirche] den Bruch mit der Vergangenheit symbolisieren.“

Superintendent Bertram Althausen, 28.7.2001

Die Garnisonkirche „war aber auch ein Symbol der Inanspruchnahme Gottes für militärische Stärke. Das beide Traditionsstränge der Kirche und der Gesellschaft zu denken gebe, muss im Nutzungskonzept zum Ausdruck kommen, und zwar sowohl im kirchlichen Innenleben des Garnisonkirchturms als auch in seiner äußeren Gestalt. Die Kontinuität des Originals und des frommen Geists des Erbauers Friedrich Wilhelm I. ist durch die Geschichte mehrfach gebrochen worden. „Originaltreue“, die die Brechung nicht thematisiert und nicht sichtbar macht, wäre Restauration, die niemand wollen kann. Auch in der äußeren Gestalt muss erkennbar werden, dass nicht nur Vergangenes restauriert werden soll.“

Markus Bräuer, Öffentlichkeitsbeauftragter der EKBB, 15.10.2001

Doch wie gesagt — auf Drängen der rechts gerichteten Traditionsgemeinschaft Potsdamer Glockenspiel hat man sich von diesem wichtigen Anliegen verabschiedet. Doch es ist inakzeptabel, ein Gebäude, welches wie kaum ein anderes in Deutschland seit über hundert Jahren ein Symbolbau rechtsgerichteter, militaristischer, antidemokratischer und nationalistischer Kreise ist, so wiederaufzubauen, als habe es all die Verwerfungen der Geschichte nie gegeben. Dies gilt um so mehr, als die Silhouette des Gebäudes in unzähligen Souvenirs wie auch auf den Millionenfach geprägten Münzen für die nationalsozialistische Diktatur warben und es historisch zu legitimieren suchten.

In unserem offene Brief vom August 2019 hatten wir gefordert, auf die Wiederherstellung des Waffenschmucks am Gebäude zu verzichten. In Weiterführung dieses Ansatzes schlagen wir nun vor, als Geste der Versöhnung die Länder, gegen welche Preußen und das Deutsche Reich zwischen 1732 und 1945 Krieg geführt hat, einzuladen, den Bau schmuck des Kirchturms neu zu gestalten und damit die Wetterfahne, die 52 barocken Trophäen und die historischen Inschriften zu ersetzen. Eine Liste der 65 Länder, gegen die Preußen und das Deutsche Reich Krieg geführt hat, findet sich am rechten Seitenrand dieser Borschüre.

Inhalte des Lernorts Garnisonkirche

Der bald 20 Jahre Begriff des Lernorts wurde bislang inhaltlich nicht überzeugend gefüllt. Für die vom Oberbürgermeister Mike Schubert geforderte „Ausstellung, der die Geschichte des Ortes vollumfänglich darstellt“, schlagen wir folgende Inhalte vor:

A) Von der Errichtung bis zum Ende des Kaiserreichs

- 1 Der Ausbau von Potsdam zur Garnisonstadt 18./19. Jh.
- 2 Die Architektur der Garnisonkirche von Philipp Gerlach und ihr Vorgängerbauten
- 3 Das Glockenspiel und seine Lieder
- 4 Kirche und Absolutismus: Die direkt dem König unterstellte Kirche, die Gruft als königliche Grablege.
- 5 Kirche und Militär: Die Militärgemeinde 1735–1870: Die Erziehung und Unterweisung der Soldaten. Die kirchliche Segnung des Militärs. Altar, Trophäen und Waffenschmuck der Garnisonkirche
- 6 Die Militärgemeinde 1871–1918: Kaiserreich und deutsche Kolonialkriege. Segnung und Ehrung von Soldaten der Niederschlagung des Boxeraufstandes und Völkermordes an den Herero und Nama 1904–1908

B) Republikfeinde und Rechtsradikalismus. 1919–1945

- 7 Identifikationsort der Republikfeinde und Rechtsradikalen der Weimarer Republik. (Von der Rede Erich Ludendorfs im November 1919 bis zur Machtergreifung 1933)
- 8 Der Tag von Potsdam
- 9 Alltag unterm Hakenkreuz.
- 10 Die Garnisonkirche in der Nazipropaganda: Münzwesen, Radio, Souvenirs etc.

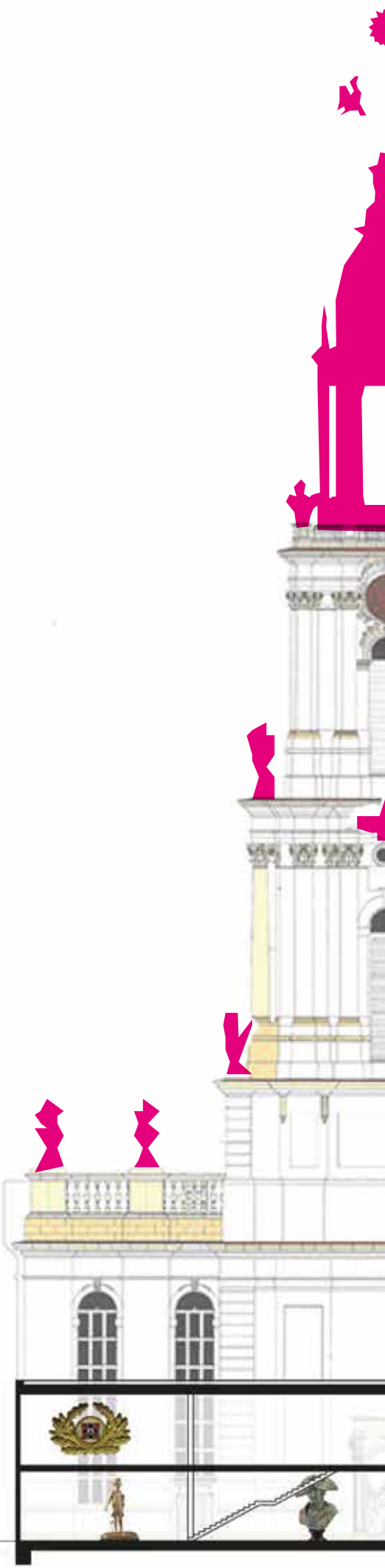
C) Zerstörung und Wandel, 1945–1990

- 11 Die Teilzerstörung der Kirche im Bombenkrieg
- 12 Sicherung der Ruine, Heilig Kreuz-Kapelle
- 13 Abriss 1968
- 14 Heilig-Kreuz-Haus und die Friedens- und Versöhnungsarbeit der Heilig-Kreuz Gemeinde.
- 15 Zentrumsplanung der DDR und Bau des Rechenzentrums

D) Rekonstruktion und Protest

- 16 Die Traditionsgemeinschaft Potsdamer Glockenspiel und der Beginn der Rekonstruktion 1985 – 2015
- 17 Proteste gegen der Wiederaufbau 1991 – heute
- 18 Von „Spirit of Change (2001) bis zur Stiftungsgründung (2008)
- 19 Die Wiederaufbau des Kirchturms im Kontext der Innenstadtentwicklung: Bauplanung und Nutzung
- 20 Kunst- und Kreativhaus Rechenzentrum

Flächenbedarf schätzen wir hierfür auf min. 1.000 qm (Dauerausstellung). Zusätzlich ist ein Wechselausstellungsbereich von ca. 150 qm vorzusehen, um spezifische Themen aktuell entwickeln zu können. Die Investitionskosten belaufen sich auf schätzungsweise 15 Mio. Euro.



Lernort garrisonkirche

Universität Kassel: Prof. Philipp Oswalt unter Mitarbeit von Lucas Becker und Theresa Kullmann
Kunsthochschule Berlin Weißensee: Affiba Karkani, Thuy Ha Anita Nguyen, Deniz Ilhan, Ju Hyun Hwang,
Samuel Smelty, Prof. Steffen Schuhmann

Kontakt

Prof. Philipp Oswalt – oswalt@asl.uni-kassel.de / Prof. Steffen Schuhmann – schuhmann@kh-berlin.de